

dacht gestoßen, doch um wen es sich wirklich handelte, blieb im dunkeln⁵⁵. Entstehung und Aufbau der Sammlung bedürfen nach wie vor sorgsamer Untersuchung im Lichte der handschriftlichen Überlieferung, die alles andere als einheitlich ist. Die ‚Allegaciones‘ finden sich am Schluß der ‚Chronik‘ allein in P und N; keine andere Handschrift scheint Material der Zeit nach 1335 zu enthalten⁵⁶. P und N sind eng miteinander verwandt, doch überliefert P – obwohl wahrscheinlich etwas jünger als N – den besseren Text⁵⁷. Vielleicht wurden beide Handschriften von derselben Vorlage abgeschrieben, P durchgehend sorgfältig, während in N ein unachtsamer Schreiber die Folien 200^r–210^v kopierte und ein etwas aufmerksamerer fol. 211^r–v. Im Regelfall kann P als der maßgebende Zeuge für die Fassung Z der ‚Allegaciones‘ angesehen werden.

⁵⁵) Siehe H. S. Offler, in: Guillelmi de Ockham Opera politica 2 (1963) S. XVIIIff.

⁵⁶) In der Hs. Florenz, Biblioteca Medicea Laurenziana, S. Crucis, Plut. XX sin. cod. 12 (geschrieben um 1350) endet die ‚Chronik‘ auf fol. 161^v mit dem Brief ‚Teste Salomone‘ Michaels von Cesena vom Dezember 1332 (Nr. 35 von Müllers Inhaltsübersicht für den ‚Nikolaus‘: Einige Aktenstücke [wie Anm. 2] S. 76); auf fol. 161^v–168^v befindet sich Bonagratias Münchener Appellation von 1334, während eine Hand des 15. Jh. auf fol. 169^r–171^r eine unvollständige Fassung des Traktates ‚Quoniam ut ait Leo papa‘ hinzugefügt hat (Müllers S. 76 Nr. 37); siehe A. M. Bandini, Catalogus codicum Latinorum Bibliothecae Mediceae Laurentianae 4 (Florenz 1777) Sp. 152; Marc Dykmans, Les sermons de Jean XXII sur la vision béatifique, Miscellanea Historiae Pontificiae 34 (1973) S. 196, 213. Die Fassung des ‚Nikolaus‘ in: Biblioteca Apostolica Vaticana, cod. Vat. lat. 7316 – geschrieben für Kardinal Domenico Capranica und 1798 vom Collegio Capranica in die Vatikanische Bibliothek überführt – bricht mit dem auf den 24. Januar 1331 datierten Brief ‚Christianae fidei fundamentum‘ Michaels von Cesena ab (Müllers S. 75 Nr. 29). Von dieser Handschrift des 15. Jh. stammt die bei Baluze – Mansi, Miscellanea 3 (Lucca 1762) S. 206 – 358 gedruckte Fassung der ‚Chronik‘. Die Hs. Vat. lat. 4128 ist eine sorgfältig angefertigte unmittelbare Abschrift des Vat. lat. 7316, mit einem ähnlichen Schluß; sie wurde für Piero da Monte geschrieben, dem späteren Bischof von Brescia. Beide vatikanischen Handschriften sind beschrieben von Scholz, Unbekannte Streitschriften 2, 565f.; zu ihrem Abhängigkeitsverhältnis vgl. J. Miettke, Die handschriftliche Überlieferung der Schriften des Juan González, Bischof von Cadix, QFIAB 60 (1980) S. 286 Anm. 35; siehe auch ebd. S. 284 Anm. 29, 289 Anm. 40. Die Hs. Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, cod. Zan. lat. I. 196 scheint inhaltlich mit cod. Vat. lat. 7316 übereinzustimmen, aber leider läßt sich das mit Hilfe der Beschreibung bei J. Valentini, Bibl. manuscripta ad S. Marci Venetiarum. Codices mss. Latini 2 (Venedig 1869) S. 354f., nicht klären. Kampff (wie Anm. 45) S. 164f., hat gezeigt, daß cod. Vat. lat. 4010 zwar vielleicht eine Quelle für ‚Nikolaus‘ war, aber nicht die ‚Chronik‘ selbst überliefert; die Hs. endet mit ‚Quoniam ut ait Leo papa‘.

⁵⁷) A. Hesse, Duo documenta de polemica inter Gerardum Oddonem et Michaelem de Caesena, Archivum Franciscanum Historicum 9 (1916) S. 139; Dykmans, Les sermons de Jean XXII S. 213.